Hochgeehrter Herr Kollege! (Deilo man / Berlin)

Mir ist in diesen Tagen Ihr Gedachtniswort auf Reinhold Seeberg vor Augen gekommen.

Ich kann Ihnen nicht verhehlen, dass ich es mit Entsetzen gelesen habe .- Es handelt sich einerseits um den theologischen Gehalt der Schrift: Sie haben von Seeberg gesprochen als Einer der die Problematik des Lebenswerks und der Persönlichkeit des Gefeierten entweder nicht gesehen hat oder aber als Einer, der es nicht für nötig oder nützlich hielt, Sie den Studenten gegenüber zur Sprache zu bringen. - Und es handelt sich andererseits um Ihr in der Schrift sichtbar gemachte Stellungnahme zu der gegenwärtigen allgemeinen deutsche Situation. Sie haben, um nur Eines herauszugreifen S.37 als Theologe und Kirchenmann von dem "schöpferischen Dennochsglauben" des Menschen gesprochen, der für die christliche Kirche in Deutschland bis jetzt nichts Anderes als eine einzige Versuchung zur Verleugnung bedeutet hat, des Menschen, der das Elend und die Schande der deutschen Konzentrationslager, der den Greuel einer seit 3 Jahren immer schärfer werdenden In Kaaten Judenverfolgung, der den 30. Juni 1934 (um von Vielem wieder nur Einiges zu nennen) auf dem Gewissen hat. - Sehr geehrter Herr Kollege, an diesen Dingen scheiden sich heute die Geister und zwar unwiderruflich.

Wie Sie sich erinnern werden, habe ich Sie schon bei einem frühern Anlass, bei dem mir Ihre Aeusserungen untragbar waren, um Entlassung aus der unter Ihrer Leitung stehenden ökumenischem Theologenkommission gebeten. Ich habe mich damals, wenn ich mich recht erinnere, noch einmal beschwichtigen lassen und habe es heute zu bereuen. Es ist mir ganz unmöglich durch die Existenz meines Namens auf der Liste Ihrer Kommission fernerhin den Anschein zu erwecken, als ob ich Ihre Haltung in den vitalsten Fragen des Lebens der heutigen Kirche mitverantworten könne und kann Sie heute nur bitten, meinen Namen von jener Liste nun wirklich zu streichens.

In aller Emberbietung

Ihr sehr ergebener